



**VDSt**

Verband Deutscher Stattestatistiker

**aktuell**

Nr. 9/2009



**VDSt und DStatG Ausschuss Regionalstatistik  
mit gemeinsamer Tagung am 18. und 19. Januar 2010 in Düsseldorf  
zur Zukunft der Bevölkerungsstatistik**

Der Regionalausschuss der Deutschen Statistischen Gesellschaft hat auf seinen Tagungen im Januar 2008 in Düsseldorf und im Mai 2008 in Berlin eine Erklärung zur *Zukunft der Regionalstatistik* verfasst. Als eine zentrale Aufgabe für die nächsten Jahre wird die Beobachtung der Entwicklungen in der amtlichen Statistik gesehen. Dies schließt die Kommunikation der Veränderungen ebenso ein wie die Auswirkungen auf die Statistikenutzer.

**Zukunft der Bevölkerungsstatistik**

Es sollen daher in einer weiteren Tagung aktuelle und geplante Entwicklungen im Bereich der Bevölkerungsstatistik, wie der Zensus 2011 und die Reform der Haushaltsstatistik, behandelt werden. Grundlage der Veranstaltung werden Fachreferate von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, der Stattestatistik, dem benachbarten Ausland und der Wissenschaft sein; dabei werden sowohl fach- und regionalstatistische Aspekte aus Sicht der Statistikproduktion als auch der Datennutzer thematisiert.

**Statde- und Regionalstatistiker mit gemeinsamer Interessenlage**

Aufgrund der gemeinsamen Interessen von Statde- und Regionalstatistikern nach klenraumigen und aufeinander abgestimmten Daten im Statistischen System ist diesmal eine gemeinsame Tagung des Regionalausschusses mit dem Verband Deutscher Stattestatistiker vorgesehen.

*Termin: 18. und 19. Januar 2010 in Düsseldorf*  
Tagungsort ist das IT.NRW – Information und Technik Nordrhein-Westfalen. Die Veranstaltung soll am 18. Januar gegen 13:30 Uhr beginnen und am 19. Januar gegen 13 Uhr enden. Um eine Übersicht über die Zahl der Teilnehmer/innen zu gewinnen, wird um Anmeldungen bis Ende August 2009 gebeten.

Mail: [vdst@stadt-frankfurt.de](mailto:vdst@stadt-frankfurt.de)

Die detaillierte Tagesordnung und weitere organisatorische Hinweise gibt es dann nach den Sommerferien. /H.Eppmann, DStatG; Sr.

**Neu: Online-Anmeldung zur Statistischen Woche**

Mit <http://www.statistische-woche.de/anmeldung.html> finden Sie in der rechten Navigationsspalte die Online-Anmeldung zur Statistischen Woche in Wuppertal. Sie können sich online anmelden und erfahren alle Details zum Programm, sobald Sie im Konferenzverwaltungssystem registriert sind. Zur Registrierung wählen Sie bitte die Schaltfläche „Neu anmelden“ und füllen das Onlineformular aus. Sie erhalten per Email eine Bestätigung mit Ihrem Benutzernamen und einem persönlichen Passwort.

Sie können sich sofort oder später zur Statistischen Woche anmelden und mit Ihren persönlichen Zugangsdaten jederzeit das Konferenzverwaltungssystem nutzen. Wenn Sie Mitglied einer DAGStat-Gesellschaft sind, tragen Sie das bitte bei Ihrer Anmeldung ein, um die Tagungsgebühr für Mitglieder zu erhalten. Alle Korrespondenz erfolgt im automatisierten Email-Verkehr.



## Armut im städtischen Raum: Informationsbedarf, Datenlage und Analysemöglichkeiten

*Professor Dr. Peter Höfflin*

### 1. Vorbemerkung

Am 30. April 2009 fand am DIW Berlin ein von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik veranstaltetes Symposium zu den „Folgen von Hartz IV“ statt. Auf Anregung des Verbandes Deutscher Städtestatistiker (VDSt) war auch ein Vortrag über die Folgen der Hartz-IV-Umstellung auf die kommunale Sozialberichterstattung vorgesehen. Referent dieses Vortrages war Prof. Dr. Höfflin von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, der zu diesem Zweck Anfang April eine Online-Befragung

über den Mailverteiler des VDSt durchgeführt hatte.



Evangelische Hochschule  
Ludwigsburg

Da bis zu einer ausführlicheren Publikation der Ergebnisse noch einige Zeit vergehen dürfte, werden im Folgenden einige zentrale Ergebnisse dieser Umfrage in Stichworten dargestellt. Damit soll vor allem den Teilnahmestädten eine rasche Rückmeldung gegeben werden.

---

### 2. Ergebnisse im Überblick

- *Insgesamt haben sich 67 von 130 kontaktierten Städten an der Online-Umfrage beteiligt.* Etwa ein Viertel der befragten Städte hatte weniger als 100.000 Einwohner, ein Drittel hatte zwischen 100.000 und 200.000 Einwohner, ein weiteres Viertel zwischen 200.000 und 400.000 Einwohner und bei 16 % handelte es sich um Großstädte über 400.000 Einwohner. Es konnte also ein breites Spektrum an Städtegrößen abgedeckt werden. Lediglich eine Stadt hatte keine „abgeschottete Statistikstelle“. In 61 Städten gab es Arbeitsgemeinschaften zwischen Kommune und BA und in 6 Städten befand sich die Aufgabenwahrnehmung nach SGB II in kommunaler Trägerschaft, die so genannten Optionskommunen.
- *Wie wird die Bedeutung der SGB II/Hartz-IV-Daten für die kommunalen Statistikstellen eingeschätzt?* 55 % der Statistikstellen halten diese Daten für „sehr wichtig“ und weitere 38 % stufen sie als „wichtig“ ein. Eine besondere Bedeutung haben die Daten wie erwartet für die Sozialplanung und die kommunalpolitischen Entscheidungsträger, aber auch von der Öffentlichkeit und den lokalen Medien werden sie stark nachgefragt. Die Kommunalpolitik stellt sich in der Regel diesen Zahlen, die für sie nicht immer bequem sind. Etwa jede fünfte Sta-

tistikstelle geht aber davon aus, dass diese wichtigen aber deshalb auch brisanten Zahlen nicht immer im Interesse der Politik sind. Da die Kommunalstatistik eine freiwillige Aufgabe ist, besteht hier das Risiko, dass eine Berichterstattung gegebenenfalls unterbleibt.

- *Welches Datenangebot der Bundesagentur steht den Städten zur Verfügung?* Hier stehen vier verschiedene Quellen zur Verfügung: die Berichte und Online-Angebote der Bundesagentur, die Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung – beispielsweise auf der Ebene von statistischen Bezirken oder Baublöcken, die pseudonymisierten Einzeldaten und die Online-Verbindungen zu Datenwürfeln der Bundesagentur.

Die erste Quelle, die Berichte der Bundesagentur und Tabellensammlungen stehen auch im Internet zur Verfügung. 53 der 67 befragten Städte nutzen direkt die Zahlen aus den Berichten der Bundesagentur. Die Vorteile sind das breite Angebot und die regelmäßige Aktualisierung. Allerdings sind die Daten nur für die kreisfreien Städte abrufbar und sie sind nicht unmittelbar mit anderen Daten verschneidbar. Damit stehen keine aussagefähigen Sozialindikatoren, wie z.B. Quoten für Bevölkerungsgruppen zur Verfügung. Auch ist das Angebot sehr

unübersichtlich und schwer zu durchdringen.

- *Eine weitere wichtige Datenquelle sind die Datenübermittlungsverfahren der Bundesagentur für Arbeit* an Städte, die auf vertraglicher Basis für Städte mit abgeschotteten Statistikstellen möglich ist. 183 Städte beziehen Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung, 73 Städte erhalten pseudonymisierte Einzeldaten und 26 Städte nutzen den Datenquader der Bundesagentur für standardisierte Abfragen.
- *Wie schätzen die Städte die neue Datenlage und das Informationsangebot nach Hartz-IV ein?* Das Ergebnis ist gespalten: 36 Städte, also knapp mehr als die Hälfte sehen in den neuen Berichtsmöglichkeiten eine Verbesserung. 10 Städte sehen sogar eine starke Verbesserung. Für die andere Hälfte der befragten Städte hat sich die Berichterstattung nicht verbessert: für ein Fünftel der Städte ist sie gleichgeblieben. 8 Städte sehen eine Verschlechterung und weitere 8 Städte würden sogar von einer „starken Verschlechterung“ sprechen.
- Die Berichterstattung der Städte hat vor allem für jene Städte zu einer Verbesserung geführt, die bislang keine ausgebaute Sozialhilfestatistik hatten. Für diese ist die Berichterstattung leichter geworden. Grundsätzlich sind die Berichtsmöglichkeiten aber eher beschränkter geworden.
- *Insgesamt wird die Datenlieferung der Bundesagentur sehr positiv bewertet.* Und zwar hinsichtlich der Datenqualität, der verfügbaren Merkmale und der technischen Verwendbarkeit der Datensätze. Lediglich die *Kosten* der Datenlieferung *werden kritisch gesehen*.
- *Ein wesentliches Hemmnis für die ausreichende Aufbereitung der SGB-II-Datenbestände auf kommunaler Ebene liegt in den mangelnden personellen Ressourcen der Kommunalstatistik*, die im Zuge der kommunalen Finanzkrise zudem erheblich geschrumpft sind. Knapp die Hälfte der Städte (45 %) konnte wegen knapper per-

soneller Ressourcen die vorhandene Datenbasis bislang nicht ausreichend auswerten. Dabei muss man im Auge behalten, dass die Kommunalstatistik ohnehin nur über eine sehr knappe Personalausstattung verfügt. Notwendig wären *städte- und bereichsübergreifende Analyse- und Berichtskonzepte* in diesem Bereich.

- *In der kommunalen Sozialberichterstattung haben sich verschiedene Standards etabliert, die im Bereich der SGB II-Berichterstattung bislang unzureichend realisiert sind.* Dies betrifft den Haushaltsbezug der Daten, Kleinräumigkeit der Analysen, die Abbildung des Migrationshintergrundes, Längsschnittbetrachtungen, dynamische Analysen etc. Die Kommunalstatistik hat hier mit ihren Konzepten (HHGEN, MigraPro, AGK) besondere Stärken. Die Möglichkeiten, die sich bei einer besseren Verzahnung der BA-Daten mit kommunalen Datenbeständen ergeben, sind bislang nur unzureichend realisiert.

Ludwigsburg, Juli 2009

### Termine 2009/10

VDSt Vorstand, Frankfurt a.M.	05./06.08.2009
VDSt AG Bevölkerungsstatistik, Frankfurt am Main	12.08.2009
57 <sup>th</sup> ISI Session, Durban South Africa	16.-22.08.2009
Statistische Woche, Wuppertal	05.-08.10.2009
KORIS Forum, Bielefeld	10./11.12.2009
Gemeinschaftstagung von VDSt und DStatG Ausschuss Regionalstatistik <i>Zukunft der Bevölkerungsstatistik</i> IT.NRW, Düsseldorf	18./19.01.2010
2. gemeinsame Tagung der DAGStat <i>Statistik unter einem Dach</i> TU Dortmund	23.-26.03.2010
KOSIS Gemeinschaftstagung, Villingen-Schwenningen	21.-24.06.2010
Statistische Woche 2010 Teil 1, DStatG, Nürnberg	37. KW 2010
Teil 2, VDSt, München	41. KW 2010

## Demografiemonitoring – Ein wesentliches Instrument auf dem Weg zur Gestaltung des demografischen Wandels

*KGSt-Infotag am 19. August 2009 – noch ist die Teilnahme für Kurzentschlossene möglich*

Die demografischen Veränderungen wirken sich auf sehr viele Bereiche in den Kommunen aus. Die KGSt empfiehlt, das Thema Demografie in einen strategischen Prozess auf Basis eines Demografiemonitoring zu integrieren. Mit Hilfe des Monitorings werden die Entscheidungsgrundlagen verbessert und Transparenz über soziale Zustände und Maßnahmen gefördert. Grundlage hierfür sind gut aufbereitete Daten.

„Die Daten zur demografischen Entwicklung liegen inzwischen in unterschiedlicher Güte vor. Sowohl das Statistische Bundesamt wie auch die statistischen Landesämter bieten Daten (Bestand und Prognose) an. Unzureichend ist häufig der Bezug zum Sozialraum, da sich auch innerhalb von Städten und Kreisen die Effekte des demografischen Wandels durchaus unterschiedlich verteilen können.“

/KGSt-Bericht 1/2009: Management des demografischen Wandels – Strategie und Organisation

Der demografische Wandel vollzieht sich kleinräumig und in unterschiedlichen Ausprägungen. Im Mittelpunkt des Infotages stehen deshalb folgende Fragen:

- Wie verbinde ich Monitoring mit der strategischen Planung?
- Wie baue ich eine indikatorengestützte (kleinräumige) Raumbeobachtung auf?
- Welche Möglichkeiten der Datenaufbereitung gibt es?
- Welche Schlüsse kann ich aus dem Monitoring ziehen?

### Zielgruppe

Kommunale Führungs- und Fachkräfte aus den Bereichen Demografie, Stadtentwicklung, Steuerungsdienst, Statistik, Raumplanung

Die Gestaltung des demografischen Wandels ist eine Investition in die Zukunft. Ein Blick auf die Wirksamkeit der Investitionen und Maßnahmen lohnt sich. /KGSt

### Ablauf des Infotages

10.00 Uhr	Begrüßung und Einführung, <i>Bettina Henrichs, KGSt</i>
10.15 Uhr	Demografie-Monitoring als Grundlage strategischer Steuerung <i>Dr. Alfred Reichwein, KGSt</i>
11.00 Uhr	Kaffeepause
11.15 Uhr	Monitoringansätze beim Landkreis Osnabrück <i>Dirk Heuwinkel, LK Osnabrück</i>
12.15 Uhr	Mittagspause in Form einer poster session im Foyer (Gelegenheit für den Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern)
13.30 Uhr	Aufbau einer stadtteilbezogenen Raumbeobachtung am Beispiel der Stadt Bremen <i>Dr. Detlev Söffler, Freie Hansestadt Bremen</i>
14.30 Uhr	Kaffeepause
14.45 Uhr	Datensammlung – ganz praktisch <i>Ernst-Otto Sommerer, Sprecher des DST AK Stadtforschung, Statistik und Wahlen</i>
Ca.	
16.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

### Tagungsort, Gebühren, Anmeldung

Tagungsort	Landkreis Osnabrück Großer Sitzungssaal R. 2091 Am Schölerberg 1 49082 Osnabrück
Tagungs- gebühr	Die Gebühr beträgt 175,00 Euro zuzüglich 30,00 Euro Konferenz- pauschale.
Anmeldung	Das Anmeldeformular erhalten Sie bei der VDSt-Geschäftsstelle oder direkt bei der KGSt. KGSt Seminare & Kongresse Telefon: 0221/37689-83 E-Mail: <a href="mailto:hilde.berchtold@kgst.de">hilde.berchtold@kgst.de</a>
Seminar Nr.	1101-09

### Impressum

Verband Deutscher Städtestatistiker - VDSt  
 Vorsitzender: Rudolf Schulmeyer  
 Geschäftsstelle: Bürgeramt, Statistik und Wahlen  
 Zeil 3, 60313 Frankfurt am Main  
 Tel. 069 212 33667, Fax 069 212 30898  
 E-Mail: [vdst@stadt-frankfurt.de](mailto:vdst@stadt-frankfurt.de)